

«Nonchalance» - eine thematische Ausstellung mit 19 jungen Schweizer Positionen zwischen Hoch- und Trivialkultur, kuratiert von Christoph Doswald in Zusammenarbeit mit Andreas Meier.

Mit dabei Sylvie Fleur, Hervé Graumann, Pipilotti Rist & Andres Guggisberg, Christian Marclay, Lang/Baumann, Eric Lanz u.v.a.m.

Mit Publikation.

## Instant-Kultur im Centre Pasquart

Ausstellung «Nonchalance» stellt in Biel junges Schweizer Kunstschaffen vor

ANNELISE ZWEZ

Als Lückenfüller, aber nicht als Lückenbüsser, zeigt das Centre Pasquart in Biel anstelle der kurzfristig abgesagten und fürderhin abgeschafften «Schweizer Plastikausstellung» eine vom Aargauer Kunsthistoriker Christoph Doswald kuratierte Ausstellung mit 19 jungen Schweizer Künstlern und Künstlerteams unter dem Titel «Nonchalance». Unter dem Begriff «Nonchalance» versteht Christoph Doswald (geb. 1961) in erster Linie einen «Esprit der Leichtigkeit», eine bewusste kunsthistorische Sorglosigkeit und Coolness. Die von ihm gezeigte «Instant-Kultur» von Fotografie, Video und Installation weidet den Fundus der Popkultur zwischen Musik und Medien aus, fragt aber auch provokativ «Jusqu'ou irez-vous?» (Christian Robert Tissot).

Zweifellos trifft er damit den Nerv des «Crossover» und der «Club Culture», wie sie der Badener Publizist Paolo Bianchi kürzlich in mehreren Bänden des «Kunstforums International» charakterisierte (auch mit Beiträgen Doswalds). Gemeint ist eine junge Kunst, die nicht trennt zwischen Musik und Bild, nicht zwischen Privatheit und Öffentlichkeit, nicht zwischen Hoch- und Trivialkultur, und dabei die medialen Techniken der Zeit ebenso souverän wie lustvoll einsetzt. «Be good, be bad, just be», der Calvin Klein Parfum-Werbeslogan, den Sylvie Fleury auf eine Wand des Centre malen liess, wird unverhofft zum Motto.

Allerdings ist «Nonchalance» nicht nur «Love Parade», sondern über die Sprache der Ironie zuweilen auch bissig (Fabrice Gygi/Thomas Hirschhorn) oder schlicht witzig (Hervé Graumann) oder über den Ausdruck der (romantischen) Selbstbefragung zuweilen auch melancholisch (Pipilotti Rist & Anders Guggisberg).

Die bewusst komponierten Interieur-Farbfotos mit Durchblicken auf Körperfragmente von Teresa Hubbard und



Pasquart-Bus «Lazy Bone Intertrip» (L/B) – oder Sportlerpuppen unterwegs. FOTO: ZVG

Alexander Birchler zeigen gar das Gegenteil von «Nonchalance», betonen mit ihren Aufnahmen aber die Bedeutung, die der Kurator dem Körperlichen und der «Ich»-Befragung beimisst (Ugo Rondinone, Daniele Buetti). Eine Haltung,

die heute vor allem die junge Kunst von Männern positiv auszeichnet und teilweise beantwortet, warum die Frauenpositionen nicht der Präsenz der jungen Künstlerinnen heute entsprechen (sie arbeiten oft konzeptuell).

Die Qualität vieler Arbeiten ist überzeugend. Dank Subventionen (Bund, Pro Helvetia, Nestlé, Migros) ist vieles eigens für Biel konzipiert worden. So hat Christian Marclay den abgetakelten Schopf am Standort des künftigen, wegen Ungereimtheiten zur Zeit baulich verzögerten Museumsneubaus mit einer Musiknoten-Tapete verkleidet; das Kunsthaus als Musikhaus. So hängen in der Stadt rund 80 Plakate von Daniele Buetti, die Körperfragmente mit Kugelschreiber-Tätowierungen aus der Serie «Looking for Love» zeigen. Pointierter, präziser und doch ebenso direkt ist das

### Utopien sind keine Weltbilder mehr

riesige Warenhaus-Kleiderbügel-Sortiment von Eric Lanz im Treppenhaus, das seine Fortsetzung in einem je zweiteiligen Doppelvideo findet, in dem Ober- und Unterkörper in unabhängigen Rhythmen farbbetonte Shirts und Shorts an- und ausziehen; das Schauen der TV-Generation entspricht nicht mehr den natürlichen Sehfeldern, sondern den Bildschirm- und Projektions-Begrenzungen. Utopien sind keine Weltbilder mehr, sondern die Vielfalt visueller Darstellungsmöglichkeiten.

Die in Biel vertretenen Künstler sind alle keine Unbekannten, im Gegenteil, ihre Arbeiten sind in den letzten Jahren überall dort aufgetaucht, wo Kunsthallen Überblicke gaben oder Bund und Kantone Stipendien verteilten. Interessant ist indes ihre Bündelung unter einem eher einer Haltung denn einem Thema entsprechenden Begriff. Mit dabei auch: Stefan Altenburger, Stefan Banz, Heinrich Lüber, Bieffer/Zraggen, Erik Steinbrecher, L/B, Pascale Wiedemann, Taxi val Mentek.

Centre Pasquart: «Nonchalance». Seevorstadt, Biel, bis 26. Oktober. Katalog: 200 Seiten, 124 Abbildungen, farbig. Mit Audio-CD. 28 Franken.